

Veröffentlicht auf ju-mag.com am 8. August 2014:
<http://ju-mag.com/2014/08/08/warum-diskriminert-das-rote-kreuz-homosexuelle/>

Warum diskriminiert das Rote Kreuz Homosexuelle?

Ein Kommentar von Tabelle Schulz

„Rette Leben, Spende Blut“ – so fordert das Deutsche Rote Kreuz (DRK) auf seinen Werbeplakaten. Gerne, denken da die meisten. Doch was, wenn es einem rechtlich verboten ist? Nicht, weil man krank ist, sondern weil man ein bi- oder homosexueller Mann ist. Diskriminierung, schreien die einen; Sicherheit, behaupten die anderen. Will man Blut spenden, hat man sich zunächst durch -teilweise intime- Fragen zu schlagen. Eine davon lautet: Hatten Sie schon einmal Intimkontakt mit einem anderen Mann? Setzt man hier das Kreuz bei JA, war's das mit dem Leben retten.

Denn die Gefahr HIV-infiziertes Blut zu spenden wird dann als zu hoch eingeschätzt. Und das nicht nur, wenn man ein Mann ist. Ein mir bekanntes Beispiel geht so: Die Studentin Marie W.* wurde letztens vom Blutspenden ausgeschlossen – für immer. Grund: Vor zwei Jahren hatte sie Intimkontakt mit einem potentiell bisexuellen Mann.

„Der besagte Mann hat sich bis zum heutigen Tag regelmäßig auf HIV testen lassen und ist gesund. Genau wie ich. Das ist Diskriminierung – als ob Heterosexuelle weniger schnell HIV bekommen könnten“, erzählte mir Marie W.

„Was will die deutsche Rechtsprechung damit sagen? Du bist schwul und deswegen auch krank?“, sagt die wütende Studentin. Wer Marie unterstützen möchte, kann hier eine Petition unterzeichnen.

Aber wie sehen jetzt genau die Fakten aus? Es gibt 78.000 HIV-infizierte Menschen in Deutschland. Laut des Roland-Koch-Instituts sind 51.000 davon schwul. Das Problem an dem HI-Virus: Er hat eine Inkubationszeit von 4-6 Wochen. Das bedeutet, sollte der letzte Sex mit einem eventuell infizierten Partner nur einige Tage zurück liegen, kann der Virus unter Umständen nicht in den Untersuchungen erkannt werden. Das Blut würde benutzt werden und so den Menschen anstecken, den es eigentlich retten sollte.

Hier liegt das Problem. Auch N-TV verweist auf einen UN-Bericht, dem zufolge homosexuelle Männer ein 100-fach höheres Risiko haben sich mit dem Virus anzustecken, in der Folge wurden sie seit 1993 von der Blutspende ausgeschlossen. Die UN reagierte mit ihrem Bericht damals auf einen Blutspendenskandal: In den Vorjahren wurden teils HIV-infizierte Blutkonserven verabreicht, mehr als 1000 Menschen starben an den Folgen.

Doch ganze Gruppen der Gesellschaft auszuschließen, nur weil sie homosexuell orientiert sind, erscheint im 21. Jahrhundert rückständig. „Wir wissen, dass wir beim Ausschluss der Spender eine sachlich begründete und gerechtfertigte Ungleichbehandlung einzelner Spendenwilliger vornehmen“, sagt der Pressesprecher des DRK-Blutspendedienst West Friedrich-Ernst Düppe dem TV-Sender N-TV. Und weiter: „Darum kommen wir aber nicht herum.“ Neben Schwulen und Bisexuellen werden zudem auch Prostituierte, Drogenabhängige und Menschen mit häufig wechselnden Sexualpartnern ausgeschlossen. Das hilft monogam lebenden Schwulen aber wenig.

Unter diesen Umständen erscheint der Slogan einer Werbeaktion des DRKs fast ironisch: Helfen steht jedem gut. Auf den Plakaten sieht man neben diesem Spruch dann meist überzeichnete Charaktere – ein Biker auf seiner Harley mit langem Bart, oder ein Rapper mit dicker Kette und weiter Baggy-Kleidung. Aber laut des aktuellen Transfusionsgesetzes „steht“ eine Blutspende nur heterosexuell verkehrenden Menschen. Eine aus unserem Wertesystem heraus überholte Ansicht.

*Name von der Redaktion geändert.